

Energiegemeinschaften – was potentielle Teilnehmer:innen darüber denken

Aktive Endkunden-/Prosumerpartizipation & Gebäudesektor

Niklas FIGNA⁽¹⁾, Frederike ETTWEIN⁽¹⁾

⁽¹⁾FH Technikum Wien

Motivation und zentrale Fragestellung

Für eine erfolgreiche Umsetzung von Energiegemeinschaften (EG) ist nicht nur die Definition technischer, rechtlicher und organisatorischer Prozesse innerhalb der EG nötig, sondern insbesondere die Motivation der Bevölkerung, sich an EGs zu beteiligen, ist essentiell. Informationen über die Wahrnehmung von Energiegemeinschaften aus Sicht potentieller Teilnehmer:innen sind allerdings limitiert (u.a. [1]). Damit EGs großflächig entstehen können, ist es jedoch nötig, deren Motive und Hürden zu kennen, selbst wenn es sich dabei um Vorurteile bzw. Misinformation handelt. Daher wurden in dieser Arbeit empfundene Stärken und Schwächen aus Sicht der interessierten Öffentlichkeit erhoben, und Handlungsempfehlungen und Lösungsvorschläge erarbeitet, wie diesen begegnet werden kann.

Methodische Vorgangsweise

Um die Forschungsfrage, welche öffentlich empfundenen Stärken und Schwächen zu EG vorliegen und die Ableitung von Lösungsvorschlägen und Handlungsempfehlungen, beantworten zu können, wurden zwei aufeinander aufbauende Methoden der empirischen Sozialforschung durchgeführt. Die qualitative Inhaltsanalyse [2] wurde genutzt, um das Stimmungsbild von interessierten Personen zum Thema EG zu analysieren. Insgesamt wurden dabei die Online-Forenkommentare zu 11 Zeitungsartikeln über EG herangezogen und die darin genannten Stärken und Schwächen identifiziert. Auf diesen Erkenntnissen aufbauend wurden Fokusgruppen durchgeführt. Diese setzten sich im Detail mit den drei häufigsten identifizierten Schwächen und Stärken von EG auseinander. Im Rahmen der Fokusgruppen wurden die wichtigsten Erkenntnisse aus der qualitativen Inhaltsanalyse nochmals diskutiert und gegebenenfalls durch die Teilnehmer:innen neu bewertet. Anschließend wurden Handlungsempfehlungen erarbeitet, um den empfundenen Schwächen zu begegnen und Stärken durch gezielte Maßnahmen zu optimieren.

Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Im Rahmen der Beantwortung des Forschungsthemas „Ermittlung der öffentlich empfundenen Stärken und Schwächen von Energiegemeinschaften“ konnten 12 Stärken und 13 Schwächen aus den Kommentaren zu Zeitungsartikeln identifiziert werden.

Die am häufigsten thematisierten Stärken von EGs sind das Interesse an Nachhaltigkeit und Gemeinschaft, das Vertrauen in die zugrundeliegende Technik und die Erwartung von finanziellen Ersparnissen. Die zentralen Hürden für eine Teilnahme, bzw. empfundene Schwächen sind die Sorge über die nicht synchrone Stromerzeugung und –verbrauch, eine generelle Skepsis gegenüber dem Modell von EGs, sowie die Befürchtung hoher Kosten durch eine Teilnahme.

Aufbauend auf diesen Ergebnissen wurden in den Fokusgruppen 15 Lösungsvorschläge und Handlungsempfehlungen erarbeitet. Diese zielen darauf ab, die empfundenen Stärken von EG zu nutzen und auszubauen, die wahrgenommenen Hürden hingegen soweit wie möglich abzumildern. Zu den wichtigsten Handlungsempfehlungen, um die Bereitschaft der Bevölkerung, an EGs teilzunehmen, zu erhöhen, zählen eine verstärkte und transparentere Kommunikation und Wissensvermittlung; die Aufklärung über die Handhabung der Asynchronität von Last- und Erzeugungsprofilen in EGs sowie die Schaffung niederschwelliger Gründungs- und Beitrittsmöglichkeiten.

Die Forschung fand im Rahmen des Projekts UCERS statt, welches aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Zuge der FTI-Initiative „Vorzeigeregion Energie“ durchgeführt wird.

¹ Jungautor, Giefinggasse 6, 1210 Wien, niklas.figna@web.de

Literatur

- [1] Hampl, N., Hoffmann, W., Sposato, R., Marterbauer, G., Nowshad, A., Strebl, M., & Salmhofer, A.. 2020. Erneuerbare Energien in Österreich - Der jährliche Stimmungsbarometer der österreichischen Bevölkerung zu erneuerbaren Energie. Institut für Produktions -, Energie und Umweltmanagement, Alpen Adria Universität Klagenfurt; Institut für Strategisches Management, Wirtschaftsuniversität Wien; Deloitte Österreich; Wien Energie.
- [2] Mayring, P., 2015, Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. 12., überarb. Aufl. Weinheim Basel, Beltz